

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

4.11.1891 (No. 302)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 4. November

Nr. 302.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. November.

Es versteht sich von selbst, daß aus Allem, was Emin Pascha jenseits der Grenzen des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika thut, eine Verpflichtung für das Reich nicht entspringt. Am 28. Oktober hatte der „Reichsanzeiger“ im Anschluß an die Mittheilung des Gouverneurs Freiherrn v. Soden, nach welcher Emin Anfangs Juli vom Albert-Edward-See nach dem Albert-See aufgebrochen war, betont, beim Verlassen der deutschen Interessensphäre habe Emin gegen seinen amtlichen Auftrag gehandelt und er werde allein die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen. Für die deutsche Regierung ist das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli v. J. maßgebend und schon der Albert-Edward-See liegt außerhalb des deutschen Schutzgebietes, wie es in jenem Abkommen begrenzt ist. Die Reichsregierung hat ihre Auffassung des Vorgehens Emins auch amtlich zur Kenntniß des Londoner Kabinetts gebracht. Der „Reichsanzeiger“ meldet in der heute hier eingetroffenen Nummer: „Sofort nach Eintreffen der telegraphischen Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs für Ostafrika, daß Emin Pascha anfangs Juli von dem Albert-Edward-See nach dem Albert-See aufgebrochen sei, wurde der Kaiserliche Botschafter in London beauftragt, Lord Salisbury hiervon in Kenntniß zu setzen und ihm bei diesem Anlaß mitzutheilen, daß Emin Pascha bei diesem Zuge in die englische Interessensphäre gegen die ihm ausdrücklich erteilten Instruktionen handele, und daß die Kaiserliche Regierung unter diesen Umständen die Verantwortlichkeit für sein Unternehmen ablehnen müsse. Nach Meldung des Botschafters hat der Premierminister für diese Mittheilung seinen Dank ausgesprochen.“ Ueber den Plan Emin Pascha's hat der Herausgeber des „Ausland“, Dr. Karl von den Steinen, in einer Zuschrift an die „Nationalzeitung“ Mittheilungen gemacht, die bereits gestern durch ein Berliner Telegramm zur Kenntniß unserer Leser gebracht wurden. Emin will sich nach der Landschaft Ruhanda begeben, deren König ihn eingeladen hat, und es beschäftigt ihn kein geringerer Gedanke, als der eines Zuges von Ruhanda nach Kamerun, was also einer Durchquerung Afrika's gleich käme. Daß Emin in die Landschaft Ruhanda ziehen wollte, als er am 12. Februar vom Viktoria-Njansa aufbrach, war in den um koloniale Dinge interessierten Kreisen kein Geheimniß. Hugo Böller hat darüber bereits vor einigen Tagen an die „Röln. Ztg.“ berichtet und dabei ausdrücklich alle Nachrichten über einen Zug Emins nach Uganda u. s. w. in das Reich der Fabel und Erfindung verwiesen.

Heute beginnt in Rom die interparlamentarische Friedenskonferenz, an die sich bekanntlich ein Friedenskongress anschließen wird. Der Eröffnung der ersten sollte Bonghi präsidieren, was, wie jedermann weiß, durch dessen Taktlosigkeit in der elsäz-lothringischen „Frage“ unmöglich geworden ist. Nun wird der Präsident der italienischen Kammer, Biancheri, den Vorsitz führen. Was das Programm der Friedenskonferenz betrifft, so ist es wie folgt

festgesetzt worden: Am 3. d. M. wird die Konferenz auf dem Kapitol eröffnet; am Abend schließt sich an die Eröffnung Galavorstellung im Theater, am 4. und 7. ist Empfang der Teilnehmer an der Konferenz in der Deputirtenkammer; am 5. veranstaltet der Fürst Odesscalchi, am 6. der Bürgermeister eine Soirée zu Ehren der Konferenz; am 8. werden die Wahlen vorgenommen und findet Empfang auf dem Kapitol statt. An jedem Tage tritt die Konferenz zu einer Sitzung zusammen. Außer den angeführten Festlichkeiten ist eine Beleuchtung des Forums und ein Ausflug nach Neapel und Pompeji in Aussicht genommen. Daß von der Konferenz kein praktischer Gewinn für den Weltfrieden zu erwarten ist und daß die Vorschläge des Friedenskongresses ungefähr denselben praktischen Werth haben werden, wie die gestern angekündigte Friedensidee des Grafen Leo Tolstoi, dürfte nur von wenigen Leuten bezweifelt werden. Eher ist zu erwarten, daß die Herren und Damen (denn am Kongresse nehmen auch letztere theil) sich in ihrem heiligen Eifer, alle Streitfragen aus der Welt zu schaffen, selbst in die Haare gerathen.

Ein Wolff'sches Telegramm aus Paris spricht sich über die Samstagssitzung der französischen Deputirtenkammer in dem nämlichen Sinne aus, wie wir dies gestern gethan haben. Das Telegramm lautet: „In Deputirtenkreisen wird die Haltung der Radikalen in der Samstagssitzung der Kammer als der Beginn einer entschiedenen Opposition gegen die Regierung angesehen. Man glaubt indeß, daß die durch die Erfolge in der auswärtigen Politik sehr befestigte Stellung der Regierung dadurch kaum beeinträchtigt werden dürfte.“ Bekanntlich forderten die Radikalen die Freilassung des bei den Arbeiterunruhen in Lourdes betheiligten gewesen und deshalb verurtheilten Sozialisten Lafargue, nachdem derselbe bei der Kammerwahl in Lille fünftausend Stimmen erhalten hat. Die Verweigerung dieser Forderung zog der Regierung in der Kammer Sitzung heftige Zwischenrufe zu und der radikale Parteiführer Clemenceau rief den Ministern unter einem Beifallssturm seiner Anhänger die Worte zu: „Vous avez manqué au pacte“. Daß der Pakt mit den Radikalen nicht von langer Dauer sein werde, war vorauszusetzen, und es ist deshalb auch sehr glaublich, wenn Pariser Berichte versichern, die ganze Angelegenheit Lafargue sei für die Radikalen nur ein willkommener Vorwand gewesen, wieder einmal zum Angriffe gegen das Kabinet Freycinet-Constans überzugehen. Die Rechte hat sich am Samstag neutral verhalten und nicht gegen die einfache Tagesordnung gestimmt, die insolge dessen mit der starken Majorität von 240 gegen 161 Stimmen angenommen wurde; sie konnte es doch ihren Wählern gegenüber nicht verantworten, eines Lafargue wegen mit den Radikalen zusammen gegen das Ministerium zu stimmen; aber die Möglichkeit einer Koalition zwischen den Radikalen und der Rechten gegen das Kabinet liegt jetzt wieder näher als vorher. Man wird der oben angeführten Pariser Depesche darin Recht geben können, daß eine unmittelbare Gefahr für das Kabinet aus dieser Sachlage nicht entspringt; immerhin dürfte die Regierung

zu einer erhöhten Vorsicht genöthigt sein, um solchen Fragen auszuweichen, die ihre parlamentarische Mehrheit in eine Minderheit verwandeln könnten.

Das serbische Ministerium scheint sich in voller Auflösung zu befinden. Den Anstoß zu der Krise gab der Finanzminister Wuitsch. Nachdem der Ministerrath beschloffen hatte, das Entlassungsgesuch des Finanzministers anzunehmen, ist auch die Regentenschaft diesem Beschlusse beigetreten und die Geschäfte des Finanzministers werden einstweilen vom Ministerpräsidenten Paschitsch geführt. Die Krise ist aber dadurch verwickelter geworden, daß auch der Unterrichtsminister Nikolic und der Minister der öffentlichen Bauten, Melimirovitch, ihre Entlassung gegeben haben. Es heißt, auch der Ministerpräsident Paschitsch selbst wolle unter diesen Umständen demissioniren. Ein Belgrader Berichterstatter der „F. Z.“ tritt der gestrigen Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus, daß Wuitsch wegen der wachsenden Schwierigkeiten der serbischen Finanzlage zurücktrete, entgegen. Der Korrespondent schreibt: „Nach gewissenhaften Informationen und Einsichtnahme der mit zur Verfügung gestellten Bücher im Finanzministerium kann ich versichern, daß die Finanzlage des Staates nicht den geringsten Grund zur Beunruhigung bietet, da im Gegentheile in diesem Jahre die Steuereingänge besser als in den letzten 10 Jahren sind, und die Zoll-, Eisenbahn- und Monopoleinnahmen beträchtlich den Voranschlag übersteigen. Die Demission des Herrn Wuitsch beruht lediglich auf persönlichen scharfen, nicht ausgleichenden Differenzen mit einem andern Mitgliede des Kabinetts.“ Dieses „andere Mitglied des Kabinetts“ ist, wie schon gestern erwähnt, Tauschanowitsch, der Minister für Volkswirtschaft, auf dessen Zugehörigkeit zum Kabinet man nicht verzichten wollte, weil er einen starken Anhang in der Stupschina besitzt. Nun wird wohl eine durchgreifende Veränderung in der ganzen Zusammensetzung des Kabinetts erfolgen. Was den Premierminister Paschitsch betrifft, so hat er nur auf das Andringen seiner radikalen Parteifreunde im Februar d. J. die Ministerpräsidentenschaft angenommen, und die seither von ihm gemachten Erfahrungen sind wenig dazu angethan, ihm die leitende Stellung besonders süß erscheinen zu lassen; er wird aber wohl auch den Vorsitz in einem neuen Kabinet führen müssen, da er als Führer der radikalen Partei am besten den festen Zusammenhang zwischen der Regierung und der radikalen Stupschinamehrheit garantiert. Mühte doch sein Amtsvorgänger Gruitch aus dem Grunde zurückzutreten, weil er die Fühlung zwischen Ministerium und Partei nicht aufrecht zu erhalten vermochte.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Am heutigen Vormittag unternahm Seine Majestät der Kaiser einen einständigen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais, arbeitete nach seiner Rückkehr mit dem Chef des Civilkabinetts und nahm darauf Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann, und des Chefs des Marinekabinetts, Kapitän zur See Freiherrn von

Theater und Kunst.

8. (Großherzogliches Hoftheater.) So schön die Sonntagmorgens Aufführung der „Meisterfinger“ im allgemeinen war und so überzeugend der echt deutsche Geist des Werkes sich dem Publikum offenbaren konnte, so litt die Vorstellung doch unter einer gewissen nervösen Unruhe, welche sich in mehrfachen Irrthümern der Bühnenkünstler, in einzelnen Unaufmerksamkeiten des Orchesters und nicht zum mindesten in der bisweilen etwas überhaßten Temponahme von Seiten des Dirigenten bemerkbar machte. Wir hatten es augenscheinlich mit einem jener kritischen Abende zu thun, die selbst das beste Ensemble gewöhnlich heimgucken und an Stelle der sonstigen Sicherheit eine ungewohnte Erregtheit treten lassen. Es sind das eben Stimmungen, denen selbst der tüchtigste und gefundeste künstlerische Organismus ebenso unterworfen ist, wie der Organismus eines einzelnen Individuums, und die Kritik hat dortortigen psychischen Momenten Rechnung zu tragen, zumal wenn es sich um die Wiedergabe eines der komplizirtesten Werke handelt und — wie das hier der Fall war — die Aufführung den Proben nicht unmittelbar hat folgen können. Was aber selbst eine weniger glückliche Aufführung der „Meisterfinger“ an unserer Bühne noch zu bedeuten hat, das bezeugte der Enthusiasmus des zahlreichen Publikums, welches nach jedem Akt die Darsteller vielfach herbeirief. Thatsächlich ist auch die Besetzung der einzelnen Partien eine ganz vorzügliche, und wie Herr Plank seiner meisterlichen Gestaltung des Hans Sachs immer noch neue Züge eines herzogwinnehenden, gemüthvollen Humors verleiht — wir erinnern nur an die Wiedergabe des scheinbaren Unwillens bei den Worten: „Dat man mit dem Säuhwerk nicht seine Noth!“ u. s. w., sowie an die Scene mit Walther und mit Bedmeffer — so haben auch die Herren Rosenbergs und Hebe sich eine immer feinere Pointirung ihrer Partien angeeignet sein lassen. So gelangen Herrn Rosenbergs am Sonntag die ersten Scenen und zumal die Aufzählung der

Beizen und die schnell zu faulender Beleuchtung des Junkers ganz vorzüglich, wogegen seinem Lehrern gegenüber ein geringeres Maß von Vertraulichkeit in Sprache und Gebärde wohl angebracht gewesen wäre. Auch Herr Hebe dürfte gut daran thun, die Draht der Bedmeffer-Personlichkeit etwas ausführlicher in Sprache und Gesichtsausdruck und weniger in Bewegungen zu verlegen. Herr Oberländer, welcher zu Beginn des ersten Aufzuges mit einer kleinen Widerständigkeit des Organs zu kämpfen hatte, sang sich bald frei und leistete im weiteren Verlauf des Abends höchst Anerkennenswerthes. Frau Heub, die ganz gewiß ein treffliches Weibchen ist, wird bei weiter ausgeführten lyrischen Momenten auf einen geringeren Stimmaufwand bedacht sein und noch einige Sorgfalt auf deutlichere Artikulation der „kleinen“ Noten verwenden müssen. Fräulein Friedlein wurde mehrfach ein Opfer des kritischen Abends, und selbst der ehrenhafte Vogner des Herrn Heller erwies sich als nicht ganz taktlos. Herrn Hofoperndirektor Mottis außerordentliche Leistungen als Dirigent der Wagner'schen Tondramen werden von der musikalischen Welt und sicher nicht zum mindesten von dem Publikum unserer Stadt, welcher er nun bereits seit mehr als einem Jahrzehnt angehört, so widerspruchslos anerkannt, daß ein orientativer Hinweis auf dieselben wohl zum mindesten überflüssig erscheint, und wir glauben zuversichtlich, daß Herr Mottis selbst die Empfangsovation, welche ihm einige allzeitige Freunde unmotivirter Weise vor Beginn der Aufführung zu bereiten versuchten, mit dem stillen aber lebhaften Wunsch: Herr, schütze mich vor meinen Freunden! beantwortet haben wird.

8. (Erstes Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters.) Mit einem rechten Festprogramm feierte unser treffliches Hoforchester am letzten Samstag den Beginn seiner dieswintlichen Abonnementskonzerte, und wenn den Schwerepunkt des mit einer schwingvollen Wiedergabe der „Curantchen-Duettire“ eingeleiteten Konzertes der Vortrag der siebenten Symphonie von Beethoven bildete, so erschienen doch auch

die geistreichen Klavierbeiträge Bernhard Stavenhagens sowie Fräulein Mailha's ungemein verinnerlichte Niedergaben recht geeignet, den Charakter des übrigen Programmes zu wahren. Herr Stavenhagen, den wir im Gegensatz zu unseren modernen Klavirtitanen einen in besonnener Freude am Schönen gestaltenden Olympier nennen möchten, hat noch als einer der Letzten die Lehre Franz Liszt's, des größten Klavirtänflers aller Zeiten, genossen, und wenn wir von einem jedenfalls in der Individualität begründeten Mangel einer intensiven Wärme absehen, so können wir Stavenhagen — was sieghafte Technik und ausdrucksvolle Klarheit, Schönheit und Grazie des Spieles anbelangt — als einen seines Meisters durchaus würdigen jüngeren Meister bezeichnen. Schon der gundende und fein abgeschattete Vortrag des A-dur-Konzertes von Liszt ließ uns alle Vorzüge des Künstler gewahr werden, und neben der prägnanten Klarheit des Tones, vermöge welcher das Klavier dem Orchester gegenüber jederzeit wirklich konzertirte, die Entfaltung einer allzeit wohlklingenden und dabei doch bedeutenden Kraftentfaltung und den gefangreichen, schön besetzten Vortrag der Cantilene bewundern. In solcher Weise vorgetragen, muß auch dieses mit Unrecht dem Es-dur-Konzerte zurechnete Werk Liszt's sich immer mehr Freunde gewinnen und in seiner Form einer fähigen Improvisation mehr und mehr verstanden werden. Ganz vortrefflich spielte Herr Stavenhagen ferner das Prälude in Des-dur von Chopin, die mit ihrer Imitation des Hörnerklanges so beständig anmuthige Es-dur-Stude von Paganini-Liszt und die dreizehnte ungarische Rhapsodie von Liszt. Letzteres Werk, bei dem uns allerdings einige befremdende Zuthaten auffielen, vermochte infolge seines mannigfaltigen und reichen Stimmungsgehaltes und der schwingvollen und im Rhythmischen wie im Dynamischen überaus freien Wiedergabe unser im Allgemeinen doch recht tüchtiges Publikum in höchstem Maße anzufesseln, und der Künstler dankte für diese spontane Begeisterung in vornehmlicher Weise durch Zugabe der großen Joachim gewidmeten zwölften Rhapsodie, welche er fast noch schöner spielte als die in A-moll. Das

Senden - Bibrau, entgegen. Während der Nachmittagsstunden blieben die Majestäten im Neuen Palais. Morgen Vormittag gedenkt der Kaiser an der St. Hubertus-Parforcejagd im Grunewald teilzunehmen.

Aus Ballanza kommt die erfreuliche Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin von Rumänien gestern zum erstenmal seit dem Beginn ihrer schweren Erkrankung eine Autofahrt wagen konnte. Die hohe Frau wurde von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt. Kertzliche Berichte konstatieren, daß die Besserung im Befinden der Königin anhält.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht die folgende Allerhöchste Ordre betreffend die Anrechnung von Kriegsjahren für die aus dem aktiven Dienst zur Truppe des Reichskommissars für Ostafrika übergetretenen Militärpersonen:

„Ich bestimme, daß die militärischen Unternehmungen der Truppe des Reichskommissars für Ostafrika im Sinne des § 23 des Gesetzes betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und meiner Marine u. s. w. vom 27. Juni 1871 und des § 49 des Reichsbeamtenengesetzes vom 31. März 1873 als ein Feldzug anzusehen sind. Denjenigen aus dem Heere oder meiner Marine zu dieser Truppe übergetretenen Militärpersonen, welche in je einem der Jahre 1889, 1890 und 1891 an einem Gefechte teilgenommen haben, kommt je ein Kriegsjahr zur Anrechnung. Der Teilnahme an einem Gefechte ist eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten in je einem der drei vorbezeichneten Jahre gleichzustellen, mit der Maßgabe, daß, wo zwar eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr wie ihr Anfang fällt, ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt.“

Ueber die handelspolitische Aktion schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“: „In einer gestern Abend abgehaltenen Konferenz der deutschen und italienischen Delegierten sind die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien zum Abschluß gebracht worden; dasselbe ist in aller nächster Zeit bezüglich der österreichisch-italienischen Verhandlungen zu gewärtigen. Die nächsten Tage werden der Redigierung der Vertragstexte und der Zolltarife gelten, worauf die Paraphierung derselben erfolgen wird. Ueber den Inhalt der Verträge wird wohl erst die Rede des Marchese di Rudini in Mailand am 9. November authentische Andeutungen bringen; schon jetzt weiß jedoch der als offiziös geltende „Economista d'Italia“ zu berichten, gegenüber dem früheren Vertrage seien mehrere Produkte in den Vertragstaxen neu aufgenommen. Deutschland habe betreffs des Weines und Oeles, Italien bezüglich der Lettern, der Eisenindustrie und der Maschinen Zugeständnisse gemacht. Gegenüber Österreich seien die Hauptdifferenzpunkte Lein und Hanf, doch sei auch da ein Einverständnis im Zuge. Als bald nach Abschluß der Münchener Verhandlungen würden solche zwischen Italien und der Schweiz, wahrscheinlich in Rom, beginnen. In Bezug auf die Verhandlungen Deutschlands und Österreich-Ungarns mit der Schweiz gibt man sich in Wien der Erwartung hin, daß dieselben noch im November beginnen und rasch zu Ende geführt werden dürften, zumal sich die Schweiz nicht unter jenen Staaten befindet, bezüglich deren die im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage eine provisorische Verlängerung der bestehenden Handelsverträge verlangt, trotzdem der österreichisch-schweizerische Vertrag schon mit 1. Februar 1892 abläuft.“

Von sozialdemokratischer Seite wird, wie man hört, im Reichstage eine Interpellation wegen der Immunität der Abgeordneten gestellt werden. Der „Vorwärts“ meint, man solle überhaupt mit der Zerschneidung der Legislaturperioden in getrennte Tagungen brechen und jede Legislaturperiode als ein organisches Ganzes auffassen, dessen Thätigkeit je nach Bedarf durch Ferien und Vertagungen unterbrochen wird. Dann hätten also die Reichstagsabgeordneten fünf Jahre und bei Wiedererneuerung ihres Mandats vielleicht noch länger einen Freibrief für Rechtsverletzungen. Für die sozialdemokratischen Agitatoren wäre eine solche Einrichtung unzweifel-

haft sehr bequem, außerhalb des sozialdemokratischen Lagers dürfte die Idee aber schwerlich Anklang finden.

Angeregt durch einen Artikel der „Köln. Ztg.“, welcher angeblich aus „kolonialen Kreisen“ stammt, geht durch verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß „infolge der Einführung einer hohen Firmensteuer die Kaufleute sich fluchtartig aus dem Togogebiet zurückzögen und nach dem zollfreien englischen Wirta begeben, was natürlich einen Rückgang des Togogebiets zur Folge haben müsse.“ Dem gegenüber schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“:

„Wenn diese „kolonialen Kreise“ es mit ihren Erkundigungen etwas genauer nehmen wollten, so würden sie finden, daß eine ähnliche, nur erheblich höhere Abgabe auch in den benachbarten englischen und französischen Gebieten erhoben wird, und daß sich seit Einführung jener Firmensteuer die Anzahl der Kaufleute im Togogebiet nicht nur nicht verringert hat, sondern daß seither zu den bisherigen alten Häusern im Togogebiet drei neue deutsche Firmen hinzugekommen sind. Wie ungenau und leichtfertig solche geistige Mitteilungen in die Welt geschleudert werden, davon legt auch der Umstand Zeugnis ab, daß in dem erwähnten Artikel von dem auf englischem Gebiet liegenden „zollfreien Wirta“ die Rede ist. Wirta ist aber in der That nicht „zollfrei“, sondern hat etwa den gleichen Zolltarif wie das Togogebiet mit etwas höheren Sätzen. Dergleichen wird in verschiedenen Missionsblättern von den Schnapsfreunden im Togogebiet gelprochen. Auch dies ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Schnapssteuern bestehen in der deutschen Kolonie nicht, da sie von einer Erlaubnis des Kommissars abhängig sind, die zur Eröffnung bisher verweigert wurde. Wohl aber sind solche Schenkten im englischen Wirta vorhanden und deren Beseitigung, die allerdings im Interesse der einheimischen Bevölkerung liegt, kann nur von England aus erwirkt werden.“

Die gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hat die Nothstandsanträge des Sozialisten Singer, insbesondere den Antrag auf Vornahme von städtischen Bauarbeiten in großem Umfang, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, abgelehnt, da ein Nothstand nicht vorliege.

Gestern theilten wir eine Depesche aus Paris mit, welche besagte, daß nach dort eingegangenen Nachrichten die russische Regierung dem Verbot der Roggenausfuhr eine beträchtliche Ausdehnung auf andere Feldfrüchte gegeben hat. Heute liegen in einer direkten Mittheilung aus Petersburg Einzelheiten über das erweiterte Ausfuhrverbot vor. Das Wollfische Bureau läßt sich nämlich aus Petersburg melden: „Der kaiserliche Ukas beht das Roggenausfuhrverbot auf alle Getreidearten (ausgenommen Weizen) und auf Kartoffeln, sowie auf die Produkte aus, die aus den zur Ausfuhr verbotenen Früchten erzeugt werden. Das Verbot wurde in der Gesammmlung veröffentlicht, welche von gestern datirt. Es tritt in Kraft mit dem Tage, der auf die Veröffentlichung des Ukases durch das Gesetzblatt folgt.“ Das wäre also der heutige Tag, der 2. November.

München, 2. Nov. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent hat seine Enkel, den Prinzen Rupprecht von Bayern, zum Secondelieutenant des 1. Schwärmer-Regiments, „Prinz Karl von Bayern“ zum Premierlieutenant in diesem Regiment befördert und den Prinzen Franz von Bayern, zum Secondelieutenant im 2. Infanterieregiment „Kronprinz“, und zwar vorerst unter Stellung à la suite dieses Regiments, ernannt. — Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer bewilligte die Summe von 2 688 000 M. für neue Telephonanlagen, insbesondere zu zahlreichen Verbindungen bayerischer Städte mit einander und mit Grenzorten. Minister Febr. v. Crailsheim bemerkte auf eine Anfrage, die unterirdischen Kabelleitungen seien eine unumgängliche Nothwendigkeit. An dem bisherigen Abonnementssatz werde er festhalten, auch wenn die Rente sinke. Das gesammte bei den Telephonanlagen aufgewendete Kapital hätte sich im Jahre 1883 mit 13%, im Jahre 1890 mit 18%, Proz. verzinst.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser stattete heute den hier weilenden griechischen Majestäten

einen Besuch ab. Als der Kaiser sich verabschiedete, begleitete ihn der König bis zum Wagen. Der König erwiderte unmittelbar den Besuch des Kaisers. — Nach Mittheilungen hiesiger Blätter wird der Kaiser am 11. November die Delegationen empfangen. Die ungarische Delegation erscheint zuerst, die österreichische eine Stunde später.

Italien.

Rom, 2. Nov. Der italienische Ministerpräsident, Marchese di Rudini, wird seinen Mailänder Freunden am 9. November einige angenehme Mittheilungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage Italiens zu machen haben; die Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn wegen Vereinbarung eines Handelsvertrags stehen vor einem befriedigenden Abschluß und der Stand der Staatsfinanzen Italiens erweckt recht gute Hoffnungen. Die „Tribuna“ bestätigt heute, daß der Ueberschuß des Budgets für das Rechnungsjahr 1892/93 gegen 20 Millionen Lire ergibt, und fügt hinzu, dies sei um so bemerkenswerther, als die außerordentlichen Ausgaben aus den Budgets verschwinden werden.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Frankreich hat seine kolonialen Besitzungen abermals erweitert. Die französische Regierung theilte den Signatarmächten der Berliner Konferenz mit, daß Präsident Carnot verschiedene Protektorateverträge mit den Häuptlingen im Gebiete der Eisenbahnen, zwischen Lelahn und dem Cavalayfluß, an der Westküste Afrikas abgeschlossen habe. — Der bekannte Kardinal Lavignerie ist an einem Rückfalle von Rheumatismus schwer erkrankt. Er empfing in den letzten Tagen bereits die Sterbsakramente, neuerdings hat sich sein Befinden aber erheblich gebessert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Anstrengungen der Reise, die Lavignerie unternahm, um die Unterstützung der Regierung für seine Unternehmungen zu erlangen, auf die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes eingewirkt haben. Auf die Regierung muß Lavignerie rechnen, weil seine republikfreundlichen Kundgebungen ihm die Hilfe angesehenen royalistischer Persönlichkeiten entzogen haben.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen auf der Station Spassow-Skit in der Nähe von Vorki ein und besichtigten die daselbst im Bau begriffene Kirche, die zum Andenken an die Eisenbahnkatastrophe vom 17. Oktober 1888 errichtet wird.

Bulgarien.

Sofia, 2. Nov. In der letzten Sitzung der Sobranje wurde der zur Beantwortung der Thronrede vorgelegte Adressentwurf mittelst Akklamation genehmigt. Nach der Prüfung der Wahlvollmachten beantragte der Präsident, die Sobranje möge anlässlich des Todes des Ministers Veltcheff, der als ein Opfer für die Freiheit Bulgariens gefallen sei, ihre Trauer und Theilnahme ausdrücken. Die Versammlung kam dieser Aufforderung nach, indem die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt sein, daß die Mörder Veltcheffs bis zum heutigen Tage unermittelt geblieben sind.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. November.

Gestern Nacht 11^{1/2} Uhr traf Ihre Majestät die Königin von Sachsen, von der Hofdame Freiin von Ende und dem Oberhofmeister von Waddorf begleitet, in Baden-Baden ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Seine Majestät der König von Sachsen empfingen Allerhöchstdieselbe am Bahnhof, wo auch der Geheimen Regierungsrath Reinhard und der Oberbürgermeister Gönner anwesend waren. Die Höchsten Herrschaften geleiteten die Königin in das Großherzogliche Schloß. Heute Abend 6 Uhr

mar ein förmliches Funkenprühen, ein leuchtendes Feuerwerk in Tönen, welches die Ohren geradezu blendet: und uns die Stille, die dem Verlöbten seiner letzten profanen Afforde folgte, die die plötzliche Nacht hätte empfinden lassen, wenn nun nicht das Publikum für den in diesem Fall allerdings vollberechtigten Tageslärm gesorgt hätte. Fräulein Mailbac, welche in liebenswürdigster Weise für den heiser gewordenen Herrn Lang eintrat, erfreute das Publikum mit Liedern von Liszt und Wagner, und wenn des Ersteren schöner Hymnus: „Mild wie ein Luftbauch“ ein wenig darunter zu leiden hatte, daß ein an sich schwächeres Organ sich einer so weichen Tongebung, wie sie Liszt's Lied erfordert, nicht sofort gefällig erweist, so müssen wir die Wiederkehr der beiden Wagner'schen Kompositionen: „Träume“ und „Der Engel“ als eine in jeder Hinsicht vollendete bezeichnen. Da paarten sich lebhafter Ausdruck und anmuthvolle Weichheit des Tones zu einer melodischen Deklamation, die in vollkommener Schönheit über der von Herrn Mottl hervorragend schön ausgeführten Begleitung schwebte. Erhebend wirkte die geistvoll belebte und bis in die kleinsten Details auf das Sorgfältigste ausgearbeitete Vorführung der siebenten Symphonie, und nur im letzten Sage der Symphonie wäre uns, sowie auch bei der Curyanthe Duvertüre zuweilen eine größere Mäßigung der Hörner und Trompeten erwünscht gewesen. Erst die neuere Zeit hat diese Instrumente — und zumal die Trompeten — zu vollberechtigter melodischer Individualität emancipirt, und in ihrer früheren fast ausschließlichen und etwas zudringlichen Farbenindividualität, die ihnen mit ganz wenigen Ausnahmen nur Fallstimmen zuweisen ließ, bedürfen dieselben in hohem Maße einer decenten Unterordnung unter andere, milder Klangkräftige Stimmen, denen die Zeichnung der melodischen Linien anvertraut ist.

†† (Kunstverein.) Zu den Neubeiten im Kunstvereinsaal hat auch Wilhelm Dafe mann ein Bild beigetragen: „An der Wallfahrtskirche“. Durch die enge Kirchentür drängt sich die Volksmenge in das Innere des Gotteshauses, ein junges Bauernmädchen aber zieht die Erbarmung in der freien, sommer-

lich prächtigen Gottesnatur vor und sitzt, in ihr Gebetbuch versenkt, an dem blumenreichen Fuße des Berges. Der landschaftliche Teil ist auf dem Bilde etwas knapp bemessen, da die Hauptfache eben die Kirche ist; aber auch wenn wir von der Landschaft nicht gerade viel sehen, so wurde sie doch von dem Maler mit der Frische und mit dem charakteristischen Ausdruck behandelt, die Hofemanns Schwarzwaldbildern zu einer so lebendigen Wirkung verhelfen. Dabei ist die Schilderung der Natur von einer fast rührenden Sorgfalt in der Behandlung der Einzelheiten; der blumige Rasen, auf welchem das andächtige Mädchen sitzt, ist von einer überaus gewissenhaften und liebevollen Detailmalerei. Daß die Volkstrachten in Schnitt und Farbe mit vollendeter Treue wiedergegeben sind, versteht sich bei dem grünlischen Kenner unserer Schwarzwaldbildern von selbst. Auch die Charakterisierung der einzelnen Figuren ist eine sehr beachtenswerthe; die dem Beschauer des Bildes zugewandten oder im Profil erkennbaren Gesichter der Kirchgänger sind gut individualisirt und die dem Beschauer näher gerückte Figur des lesenden Mädchens ist auf das Anmuthigste und Frischste dargestellt. Ein ansprechendes Genrebild stellt Fr. Kess aus: ein junges Mädchen liebt einen Freundin einen Liebesbrief vor. Die beiden jungen Blondinen sind ein paar sehr hübsche Erscheinungen, zwanglos in der Haltung, in den richtigen Verhältnissen gemalt; nur könnten die beiden Gesichter etwas schärfer von einander unterschieden sein und der heitere, freundliche Charakter der Situation würde sich noch gefälliger geltend machen, wenn die weiß getünchte Wand des Zimmers nicht so kahl und unwohllich ausfähe. Weniger sympathisch wirkt eine Scene aus einem Biergarten, von dem Maler R. Eggersdorfer in München „Eiserfucht“ genannt. Die Situation bietet nichts Besonderes dar, so daß der Künstler den Reiz des Bildes in die Ausführung hätte legen müssen, und diese läßt vieles zu wünschen übrig; namentlich das Gesicht der Kellnerin, mit welcher ein Gast schäkert, während seine Begleiterin schmolend daneben sitzt, ist enskiden miflungen. Das „Lieblingspläschen“ von Franz Grassel in Oberasbach ist gut in der Gesamteinwirkung,

aber sonst nicht bedeutend. Das von J. Schabinger ausgehellte Portrait stellt einen jüngeren Mann in schwarzer Kleidung dar; es besitzt die Vorzüge einer leichten, ungenierten Körperhaltung und eines besetzten Gesichtsausdrucks des Portraittitens. Ein Blumenstück und ein Paravent mit Blumenmalerei auf Seide, beide von Fräulein L. von Beech, bekräftigen die erfreuliche Wahrnehmung, daß diese Künstlerin stets auf eine neue, gefällige Anordnung bedacht ist; bei den Bildern, mit denen sie in neuerer Zeit vor das Publikum des Kunstvereins trat, ist immer das Arrangement ein anderes, dabei aber durchaus einfach und ungezwungen. Die einzelnen Blumen sind vortrefflich aufgefaßt, so daß jede von ihnen etwas Besonderes hat, und in den feineren Farbenschattierungen und Uebergängen zeigt die Künstlerin eine rasch zunehmende Sicherheit, welche die Lebendigkeit und Unmittelbarkeit des Ausdrucks erhöht. In der Komposition stehen dahinter die beiden Blumenstücke von E. Horlacher-Stuttgart wesentlich zurück; auch der unfreundlich düstere Hintergrund auf den Horlacher'schen Bildern erscheint einigermaßen befremdend. Auf dem Bilde: „Blumen am Fenster“ von E. Horlacher hätte das etwas gar zu hausbackene Gesicht der jungen Bäuerin, welche die Blumen begiebt, doch anmuthiger behandelt werden können, namentlich im Vergleich zu der für eine Bäuerin — und nun gar für diese! — sein modellirten Hand.

R.B. Yokohama, 2. Nov. (Das Erdbeben in Japan) stellt sich als eine furchtbare Katastrophe heraus. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus berichtet: Bis heute ist es nicht möglich, genaue Auskunft über die Zahl der bei dem jüngsten Erdbeben Umgekommenen, sowie über den Umfang des materiellen Schadens zu erlangen. Soweit bisher von den Beobachtern festgestellt ist, sind gegen 4 000 Menschen todt und 5 000 verlegt. Etwa 50 000 Häuser sind zerstört. Das Erdbeben erstreckte sich auf eine viel größere Fläche, als ursprünglich angenommen wurde. Europäer sollen unter den Todten sich nicht befinden.

reisten Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen von Baden-Baden ab und begeben sich nach Dresden zurück. Seine Majestät der König ist begleitet von dem Generaladjutanten Generalmajor von Hodenberg. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg trifft morgen, Mittwoch, Nachmittag in Baden zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein. Heute Mittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Königlich Serbischen Justizminister und Mitglied des Staatraths, Herrn Gersich, welcher das Gefängnißwesen in Deutschland besichtigt und zunächst die Strafanstalten in Bruchsal eingehend studirte. Der Minister nahm an dem Frühstück im Großherzoglichen Schloß theil und kehrte Abends nach Karlsruhe zurück.

X (Geheimerath Dr. Georg Schweigert.) Der hochgeehrte Rektor der badischen Bezugs-Geheimerath Dr. Georg Schweigert, verstarb am 2. ds. Mts. nach kurzem Kampfe im 85. Lebensjahr, bis in die letzten Tage von seltener geistiger Frische, von den Beschwerden des Alters nur wenig gebeugt. Ein langes Leben ausgefüllt durch Arbeit und treue Pflichterfüllung!

Am 29. Januar 1806 in Durlach geboren, genoss der Verstorbenen seine Gymnasialbildung in Karlsruhe. Seine medizinischen Studien machte er in Heidelberg und ließ sich nach Vollendung derselben 1829 als Arzt in Karlsruhe nieder. Im Verlauf der Zeit zum Kollegialmitglied der damaligen Sanitätskommission berufen, zum Medizinalrath, später zum Obermedizinalrath ernannt und 1830 zum Geheimerath 3. Klasse befördert, wirkte der Verewigte über ein Menschenalter ununterbrochen in der Stellung eines ärztlichen Referenten im Großh. Ministerium des Innern bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1884. Er führte in dieser Eigenschaft vornehmlich die Aufsicht über die Apotheken und fungirte als Mitglied der ärztlichen Prüfungskommission. Neben seiner dienstlichen Stellung entfaltete Schweigert eine ausgedehnte und lehrreiche ärztliche Wirkksamkeit. Er war hochgeschätzt in den Kreisen seiner Klientel als stets bereiter Helfer und Berater, als treuer Hausarzt im besten Sinne des Wortes.

Daneben wußte er noch Zeit zu erübrigen zu selbständiger Forschung und zu steter Weiterbildung. Eine ansehnliche Reihe gediegener wissenschaftlicher Arbeiten aus seiner Feder gehen davon Zeugniß. Die badischen Bezugs verehren außerdem in ihm den Mitbegründer und langjährigen Vorstand der Witwenkasse der badischen Bezugs.

Dem schlichten Mann mit seinem echt menschenfreundlichen Wesen, dem tüchtigen Beamten und Arzt werden die weitesten Kreise ein dankbares Andenken bewahren. — Ehre seinem Gedächtniß!

(Die 23. Versammlung der süddeutschen Irrenärzte) soll am 7. und 8. November in Karlsruhe im Hotel Germania abgehalten werden. Die erste Sitzung beginnt am Samstag Nachmittag um 3 Uhr, die zweite am Sonntag Vormittag um 9 Uhr. Auf die erste Sitzung folgt ein gemeinsames Essen im „Hotel Germania“. Abends 9 Uhr schließt sich hieran eine gefällige Zusammenkunft im „Café Bauer“. Die Geschäftsführer laden zu zahlreichem Besuche der Versammlung mit dem ausdrücklichen Bemerken ein, daß auch Nichtfachärzte sehr willkommen sind. Der Tagesordnung entnehmen wir, daß folgende Herren Vorträge halten werden: Dr. Schoenthal aus Heidelberg; Direktor Dr. Schüle aus Jlenau; Professor Dr. Fürstner aus Straßburg; Direktor Dr. Stark aus Stephansfeld; Dr. W. L. Ermuth aus Stuttgart; Dr. J. L. Berg aus Heidelberg und Dr. Vorster aus Stephansfeld.

B. (Gewerbliche Buchführung.) Es ist keine Frage, daß der Geschäftsmann unserer Tage, auch wenn er kein Gewerbe in ganz bescheidenem Umfange betreibt, mit der Buchführung, der Buchführung, wenigstens der einfachen, und dem Rechnungswesen in seinen allgemeinsten Grundzügen bekannt sein muß, um sein Geschäft mit Umsicht und Erfolg führen zu können. Um diesen Betreffungen und insbesondere um der durch die neue Verordnung über das Verbindungswesen mehr als früher notwendig gewordenen Befähigung zur Aufstellung von Kostenrechnungen Vorschub zu leisten, hat es die Großh. Regierung für ihre Aufgabe erachtet, dafür zu sorgen, daß durch geeignete Anleitung die Beteiligten in Stand gesetzt werden, den Anforderungen bezüglich eines geordneten Geschäftsbetriebs, sowie der Beteiligung an staatlichen Verbindungen nachzukommen. Nach eingehenden Beratungen im ständigen Ausschuss der Landesgewerbebehörde wurde empfohlen, eine von Gewerbschulhauptlehrer J. C. Mele in Wiesloch abgefaßte Anleitung („Die einfache Buchführung und das Kostenberechnen für Gewerbetreibende“, Verlag von J. J. Reiff in Karlsruhe) unter den Gewerbetreibenden zu verbreiten und an Hand derselben in den gewerblichen Vereinigungen Uebungskurse in Buchführung und Kostenberechnung zu veranstalten. Den Gewerbevereinen des Landesverbandes wurde eine größere Anzahl dieser Anleitung unentgeltlich zur weiteren Verbreitung abgegeben und es sind weitere Exemplare, sofern eine größere Zahl bezogen werden soll, zu dem ermäßigten Preise von 25 Pf. das Stück von der Großh. Landesgewerbebehörde zu erhalten. Der Schriftführer des Gewerbevereins Karlsruhe hat schon im vorigen Jahr einer Anzahl Mitglieder unentgeltlichen Unterricht in Buchführung erteilt und ist auch in diesem Winter bereit, einen ähnlichen Uebungskurs zu veranstalten, sofern sich rechtzeitig genügend viele Teilnehmer melden.

V. Heidelberg, 2. Nov. (Gedenkfeier. — Theater.) Der Militärverein Heidelberg hat den gekrönten Allerleientag dazu benützt, das Andenken der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Heidelberger und hier beerdigten Krieger zu feiern. Ein erhabener Zug bewegte sich unter Musikklängen nach dem Friedhof. Hier wurde eine warm empfundene Rede von dem Vorstand, Herrn Hofpauer, gehalten. Der Rede gingen Gesangsbeiträge voraus, ein Choral folgte ihr nach. Im Stadttheater hat die neue, übermüthige Posse „Unsere Don Juans“, welche bei ausverkauftem Hause in Scene ging, sehr gefallen.

+ Lehr, 2. Nov. (Die Friedrichsschule) ist jetzt ihrer Bestimmung übergeben worden. Lehr hatte am Tage der Einweihung reichen Fahnen Schmuck angelegt; war doch dieser Tag bedeutsam für die Entwicklung der hiesigen Schulverhältnisse. Mit erheblichen Opfern wurde ein neues Schulgebäude erstellt, das eine Herde der Stadt bildet. Die Schulkäse sind geräumig, hoch, luftig und hell; die Gänge breit; dabei ist Wasserleitung und Dampfheizung vorhanden. Ein Brausebad soll noch hergestellt werden. Bei der Einweihungsfeier hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser eine wirkungsvolle Ansprache, in der er seine Wünsche für das neue, nach dem Landesherren benannte Schulgebäude hervorhob. Herr Geh. Hofrath Arm-

bruster brachte die Glückwünsche des Oberschulraths und Herr Kreisrath Bauer entwickelte die Ziele, welche die Volksschule im Auge haben müsse, worauf Herr Hauptlehrer Kopp als Vertreter des Lehrpersonals sprach.

Perichtheden.

* Berlin, 2. Nov. (Die Helmholtz-Feier) in Potsdam ist glänzend verlaufen. Der erste Glückwunsch wurde vom Minister Graf Jellig-Trübschler dargebracht; hierauf folgten der Präsident und die Mitglieder des Kuratoriums der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Rektor und Senat der Universität Berlin. Das Komitee für die Helmholtz-Stiftung überreichte die Stiftungsurkunde und die goldene Medaille sowie die von Adolf Hildebrand in Florenz modellierte Büste und die Radierung, welche den Gelehrten darstellt. Darauf folgten Kollegen verschiedener Fakultäten, Beamte der physikalisch-technischen Reichsanstalt und die militärärztliche Bildungsanstalt. Dann begrüßte eine Abordnung der städtischen Behörden von Potsdam ihren Ehrenbürger. Es folgten Abordnungen verschiedener wissenschaftlicher Anstalten, Körperchaften u. s. w., sowie Vertreter fremder Universitäten unter Ueberreichung einer Festschrift, betitelt „Beiträge zur Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane“. Rudolf Virchow brachte die Glückwünsche der Berliner Medizinischen Gesellschaft, ferner folgten der Verein für innere Medizin, die Physiologische Gesellschaft, der Verein der Mediziner, die Chemische Gesellschaft und die Physikalische Gesellschaft. Am Schluß errietheten die Freunde ihre Glückwünsche. Aus Italien ist als Vertreter der Accademia dei Lincei sowie der Universitäten Rom und Turin der Senator Professor Dr. Blaserna eingetroffen, der schon gestern Nachmittag dem Jubilar im Auftrage des Königs Humbert das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens überbracht hat. Heute Abend fand ein Festschmaus im Kaiserhof statt, dem die Spitzen der Behörden, die auswärtigen Abordnungen und die hervorragendsten Gelehrten beiwohnten. An dem Diner nahmen etwa 300 Personen theil. Geheimerath v. Helmholtz saß zwischen dem Staatssekretär v. Voettdier und dem Kultusminister. Herr v. Voettdier brachte den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus. Professor Jeller toastete auf den Jubilar, welcher in warmen Worten dankte.

* Berlin, 1. Nov. (Einheitszeit im Eisenbahndienste.) Wie bereits mitgeteilt, ist die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch im äußeren Eisenbahndienst — auf sämtlichen Fahrplänen, Bahnhofsuhren u. s. w. — für die badischen, bairischen und württembergischen Staatsbahnen, sowie für die rechts des Rheines liegenden bayerischen Privatbahnen vom 1. April 1892 ab gesichert. Dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ zufolge wird die gleiche Maßregel auch auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen von demselben Zeitpunkt ab zur Durchführung gelangen. Damit werden die fälschlich des Wains gelegenen Eisenbahnen sich ausnahmslos einer einheitlichen Zeitrechnung im innern und äußern Dienst erfreuen. Daß die norddeutschen Bahnen sich dem, und zwar bald, anschließen müssen, hält man für eine unabwendbare Forderung im Interesse des Verkehrs. Man denke sich nur die Zustände auf den Anschlußbahnhöfen im Herzen Deutschlands, z. B. in Frankfurt a. M., wenn für die nach Norden fahrenden Züge Ortszeit, für die nach Süden fahrenden die hier um 25 Minuten von der Ortszeit abweichende mitteleuropäische Zeit gelten sollte. Bemerkenswerth ist, daß die weitaus meisten Eisenbahnstationen in Elsaß-Lothringen denselben Unterschied zwischen Ortszeit und mitteleuropäischer Zeit haben, wie die Stationen an der Westgrenze Preußens, nämlich bis zu 36 Minuten.

W. Hamburg, 2. Nov. (Schiffszusammenstoß.) Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr fand auf der Elbe an der Stelle, an welcher jüngst der Dampfer „Arabasar“ gescheitert ist, ein Zusammenstoß des englischen Dampfers „Northgate“ mit dem von Schwarzen Meer kommenden englischen Dampfer „Inghorbora“ statt. Dem „Northgate“ wurde die Bugwand eingedrückt. Der Kapitän ließ das Schiff auf den Strand laufen. „Inghorbora“ kehrte mit beschädigtem Bug nach Hamburg zurück.

W. Schneidemühl, 2. Nov. (Ein Eisenbahnunfall) ist, wie das hiesige Betriebsamt mittheilt, vorgestern Abend auf dem Bahnhof Pilsene dadurch entstanden, daß ein Güterzug in die letzten Wagen eines anderen Güterzugs hineinfuhr. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der erstere Zug das Haltzeichen überfuhr. Vier Wagen sind zertrümmert. Der Bremser Bad wurde getödtet.

* Weimar, 2. Nov. (Deutsche Schallspiel-Gesellschaft.) Verschiedene Blätter melden, daß Seine Majestät der

Kaiser, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern der „Deutschen Schallspiel-Gesellschaft“ als Mitglieder beigetreten seien.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) St. Petersburg, 3. Nov. Nach einer Depesche der „Nowosti“ soll im Gouvernement Kasan, und zwar in den Kreisen Jiwilsk und Jadrin der Hungertyphus ausgebrochen sein. Der Gouverneur Poltarakij traf die erforderlichen Maßnahmen.

Die „Börsezeitung“ verzeichnet das Gerücht, Delufchen von Leinfamen, Hanffamen oder Sonnenblumfamen dürften mit jedesmaliger Genehmigung des Finanzministers in solchen Mengen ausgeführt werden, welche von dem inneren Bedarf des Landes übrig bleiben.

Großherzogliches Hoftheater.

Zu Baden. Mittwoch, 4. Nov. 5. Ab. Vorst.: „Nora“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 27. Okt. Veronika, B.: Frz. Steiner, Aktybalteur. — 29. Okt. Heinrich Wilhelm, B.: Heinrich Müller, Metzger. — 30. Okt. Otto Hermann, B.: Jakob Ruf, Bäcker. — Karl Wilhelm, B.: Vinzenz Groß, Kutscher. — 31. Okt. Wilhelm Emil Georg Jakob, B.: Eugen Schneider, Kaufmann. — Sofie Frieda, B.: Valentin Fris, Schuhmacher. — Heinrich Friedrich, B.: Friedr. Blocher, Glaser. — Wilhelm Friedrich, B.: Karl August Lepper, Dekorationsmaler. — Anna Maria, B.: Friedr. Wäsch, Schugmann. — 1. Nov. Franz Edmund Joh. Eugen, B.: Franz Jirt, Buchbinder. — Karl Bruno Georg, B.: Emil Gahmeier, Kanaleidiatar. — 2. Nov. Antonie Hilba, B.: Josef Kirmann, Maurer. — Max Heinrich, B.: Max Walter, Steinbruder. — 3. Nov. Elsa, B.: Faber Schrott, Maurer.

Eheaufgebote. 2. Nov. Karl Klotzmaier von Forst, Maurer hier, mit Johanna Schneider von Forst. — Michael Schödt von Weiskem, Bäcker hier, mit Katharine Weiffert von Niederhofen. — Heinrich Gradwohl von Dettheim, Weichenwärter hier, mit Kunigunde Sidr von Inneringen. — Otto Holzward von Hilsbach, Kaufmann hier, mit Lina Wilfer von hier. — 3. Nov. Leopold Dohat von hier, Salofler hier, mit Emma Jock von hier. — Franz Kneller von hier, Mechaniker hier, mit Luise Kiefer von hier.

Eheschließungen. 3. Nov. Josef Schneider von Rohrbach, Postbote hier, mit Elisabeth Auer von Rohrbach. — Heinrich Leutz von Hiegelhausen, Lehrantsdraktant hier, mit Ida Stetter von hier. — Johannes Staiter von St. Georgen, Schneider hier, mit Madalena Mittiger von St. Georgen, Schneider von Steinsfurt, Schneider hier, mit Marie Röhler von Hopsach. — Emil Bauer von Stuttgart, Schneider hier, mit Emilie Genth von Arnbad. — Wilhelm Weber von Gochsheim, Postbote hier, mit Pauline Dinkelacker von Einbellingen.

Todesfälle. 2. Nov. Theresia, Wwe. von Simon Kiefer, Kutscher, 67 J. — Theodor Weid, Chem., Maurer, 55 J. — Helene Hög, ledig, 21 J. — Johanna, 3 M. 4 J., B.: Friedrich Klog, Schriftfeger. — Karl Rasber, Chem., Sattler, 56 J. — Luise, 1 M. 25 J., B.: Adam Bedel, Briefträger. — 3. Nov. Rosa, 29 J., B.: Julius Berger, Inskaltateur.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

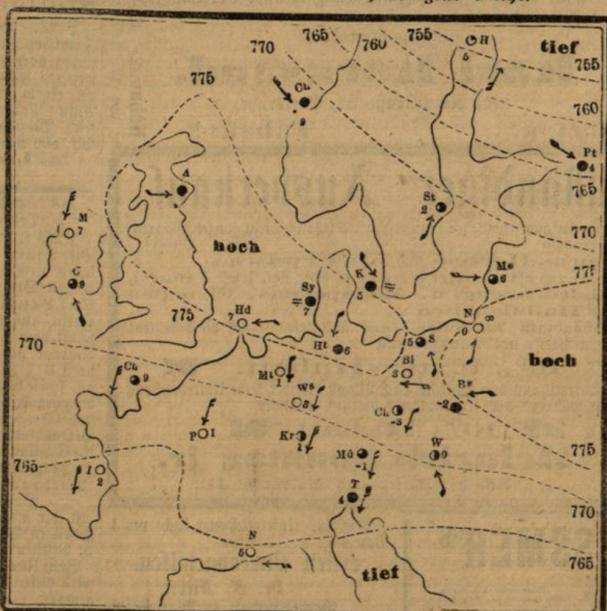
November	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. in C.	Rel. Feucht. in %	Wind	Himmel
2 Nachts 9 U.	760.5	+ 5.4	4.4	65	NE	sehr wolkig
3 Morgs. 7 U.	757.8	+ 1.0	4.3	81	"	wolkig
3 Mittags. 2 U.	755.8	- 5.6	4.0	60	"	sehr wolkig

Wasserstand des Rheins. Wiazau, 3. Nov. Morgs. 3.34 m, gefallen 4 cm.

Berantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe

Seidenstoffe (schwarze, weiße, farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 v. M. — glatt, gestreift, larirt u. gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. u. 2700 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise vortr. u. vollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seidene Bahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm breit.

Wetterkarte vom 3. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der hohe Druck, welcher noch immer nördlich von uns liegt, hat seit gestern beträchtlich an Intensität verloren, zugleich hat er sich, vor einer neuen über Finnland erschienenen Depression zurückweichend, südwärts verlegt, so daß er sich heute als breites Band von der Nordsee aus über Nord- und Ostdeutschland hinweg nach Osteuropa erstreckt. Die nördliche Luftströmung, welche insolge dessen noch anhält, hat die Temperaturen auf dem Festland neuerdings zum Sinken gebracht; vielfach ist Nachtfrost aufgetreten. Die Bewölkung hat meist wieder abgenommen. Aussicht auf wärmeres Wetter ist noch nicht vorhanden.

Krankfurter telegraphische Kurserichte

vom 3. November 1891.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 133.40
3% D. Reichsanl.	84.05
4% D. Reichsanl.	105.40
4% Preuss. Kont.	105.05
4% Baden in fl.	100.80
4% in M.	102.30
Deut. Goldrente	93.60
Silber.	78.80
4% Ungar. Goldr.	89.10
1880r. Russen	93.—
II. Orientanleihe	60.30
Italiener compt.	87.50
Ägypter	95.20
Spanier	66.60
Holl-Lürten	83.40
5% Serben	84.50
Banken.	
Kreditaktien	236 3/4
Disf.-Kommandit	170.80
Basler Banker.	121.40
Darmstädter Bank	126.70
Handelsgesellsch.	137.10
Deutsche Bank	146.—
Berlin.	
Defi. Kreditakt.	148.70
Staatsbahn	120.20
Lombarden	39.30
Disf.-Kommand.	170.20
Marienburg	46.—
Dortmunder	61.40
Laurahütte	116.50
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	274.60
Marknoten	67.90
Ungarn	103.20
Staatsbahn	277.50
Tendenz:	mat.
Paris.	
3% Rent.	94.82
Spanier	66 3/4
Türken	17.20
Ottoman	526.—

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhdlg.
Nachfolger in Stuttgart.
Soeben erschienen:

Geschichte
der
evang. Gottesdienstordnung
in badischen Landen
zugleich ein Beitrag zum liturgischen Studium
von
Heinrich Ballermann
Doktor und Professor der Theologie in
Heidelberg.
Großtab. 265 S. Preis geb. M. 4. —
Zu beziehen durch die meisten Buch-
handlungen.

Zohnender Erwerb!

Zum Betrieb eines sehr
beliebten Volksfestes wer-
den unter günstigsten Beding-
ungen solide Kolportage-
Agenten und sonstige Wieder-
verkäufer gesucht. Meldungen
unter S. H 100 durch die
Expedition dieses Blattes.
P. 210

Eiserne Bettstellen.

große, sowie
die feinsten
Kinderbett-
stellen em-
pfehlen das
Eisenmöbel-
geschäft

W. Wolf in Bühl. Katalog gratis.

Offizier-Handschuhe

Wildleder,
halb und ganz
gelascht.
Grosses Lager.
Rasche
Extra-Anfertigung.
Handschuh-
Wasch-Anstalt.

Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant, 116 Kaiserstr.

N.B. Pelzgefütterte und
wollene Militär-
Handschuhe. P. 178.4

Fächer
in reicher Auswahl bei
Friedrich Bloss
F. Wolf & Sohn's Detail.
Neumonturen ebenso Reparaturen
werden prompt besorgt. P. 912.3

P. 221.1. Ein Zuschneider, akademisch
ausgebildet, selbstständig in allen Stücken,
sucht sofortige Stellung oder längstens
bis 1. Januar 1892. Gefl. Offerten
unter P. z. Nr. 50 an Exp. d. Bl.

**Loden - Soppen, Javelots, Paletots mit
Pelzinnen, Hohenzollern-Mäntel,
imprägnirte Mäntel
in allen Preislagen,
sowie deren Anfertigung nach Maass
empfehlen die Herrenherrenfabrik von
N. Breitbarth, Seiler- und Sammtstrassen, Gte.
P. 97.8**

Größtes Magazin fertiger Herren- und Knaben-Kleider.

Für den Herbst und Winter ist mein Lager großartig sortirt, ich verkaufe bei sehr billigen Preisen nur gute und moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.
Für Anfertigung nach Maass sind die neuesten Stoffe bester englischer und deutscher Fabrikate in größter Auswahl ein-
getroffen. Bei eleganter Anfertigung sichere ich die billigsten Preise zu.

TH. LIPPMANN,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 68.



Grosse Silber-Lotterie
zu Gunsten des
Ersten deutschen
Reichswaisenhauses zu Lehr.
Bei 200 000 Losen 10 300 Gewinne
im Werte von 140 000 Mark
1. Haupttreffer i. W. von M. 10 000, 2. Haupttr.
i. W. v. M. 5 000, 3. Haupttr. i. W. v. M. 3 000,
4. Haupttr. i. W. v. M. 2 000, 5. Haupttr. für im
Werte von M. 1 500.
Allergünstigstes Gewinnverhältnis: auf
nahezu 19 Lose fällt ein Gewinn!
Ziehung am 16. November 1891.
Preis des Loses 1 Mk. 20 Pf.
Lose sind zu haben bei der Expedition
dieses Blattes, bei allen bekannten Losverkaufs-
stellen, bei den Fechtvereinen und zu beziehen
durch die Lotteri-Verrechnung des I. deutschen
Reichswaisenhauses zu Lehr i. B.

Lose in Karlsruhe bei Carl Bregenzler, Hoffl., Kaiserstrasse 76, Ludw. Paar, Hofjuwelier, Kaiserstrasse 163, Eugen Dahlemann, Kaufmann, W. Ebersberger, Krone str. 48, M. Friederich & Co., Juweliers, Eugen Helff, Kaufmann, Max Hopf, Waldherstrasse 49, H. Knauss jun., C. F. Kopf, Herrenstrasse 14 und Kreuzstrasse 3, Jul. Léon, Kaisersstrasse 175, Hotel Germania, Hotel zum Erbprinzen, Hotel zum Prinzen Max, Hotel z. Geist, Albert Paar, Kaufmann, Kaiserstrasse 205, Emil Richter, Kolonialwaarenhandlung, Hermann Schmidt, Kaiserstrasse, A. Seyfried, Kaiserstrasse 183, Th. Ulrich, Buchhandlung. P. 172.2

Deutsche Antisklaverei Geldlotterie

18930 Gewinne ohne jeden Abzug.
I à 600 000 Mk., I à 300 000 Mk., I à 150 000 Mk.,
I à 125 000 Mk., I à 100 000 Mk., I à 75 000 Mk. etc.
Zwei Ziehungen in Berlin.
1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.
Preis der Original-Lose für 1. Klasse 1/2 Mk. 21.00, 1/2 Mk. 10.50, 1/10 Mk. 2.10.
Lose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“.
Für Porto und eine Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Einschreiben P. 55.2
20 Pfg. extra.

Cigarren! Cigarretten!
Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
Unter Heutigem habe ich neben meinem Engros- ein
Cigarren-Detail-Geschäft
neue Kreuzstrasse 31
eröffnet und halte ich mich unter Zusicherung reellster Bedienung
bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Karl Kornsand,
neue Kreuzstrasse 31, Karlsruhe.
P. 123.2
Importen! Tabake!
Habanna- und Manila-Importen
von Mt. 120 bis Mt. 1000 pr. Mille.

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Detailgeschäftes setze ich mein ganzes Waaren-
lager, bestehend in:
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
Woll- und Strumpfwaaren jeder Art, sowie Leinen,
Handtücher, Madapolams, Flanellen
und Halbflanellen etc.,
einem vollständigen Ausverkauf aus und gewähre auf die bedeutend
herabgesetzten Preise bei Barzahlung
10% Extra-Rabatt.
Die Anfertigung von Wäsche nach Maass erleidet keine Unterbrechung
und werden während des Ausverkaufs hierauf ebenfalls
10% Rabatt
bewilligt.
Heinrich Sonntag jr.
Gde der Kaiser- und Waldstrasse 41.
P. 205.2. Unterzeichneter sucht per 1.
Dezember d. Js. einen
ersten Bureauchhilfen.
Dr. F. Kürst,
Rechtsanwalt in Mannheim.

MESSMER'S
Russische Mischung
sehr beliebt pro Pfd. M. 1.50,
kl. Packete 50 Pfg. u. 1 Mk.
Thee
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
ein ruhiges möblirtes Zimmer
in der Nähe des Gymnasiums in
Karlsruhe für 10.—25. November.
Offerten unter R. M. 100 an die Ex-
pedition dieses Blattes. P. 297.

Piano's

höchster Tonschönheit, bester Con-
struction, billigster Preise bei D. 999.4
EMIL FLEISCHER, Pianoortelager,
Kaiserstr. 160, Fingerring-Doppelstrasse.
Kragen und Manschetten
Herrenhemden
nach Maass
in vorzüglichem Schnitt, guten Stoffen und billigen
Preisen empfiehlt
Paul Roder.
Kaiserstrasse 82a, Karlsruhe.
Taschentücher.
Cravatten.

Pfälzer- Weine

à 40, 45, 50, 60, 70,
80, 95 Pf. per Liter,
zum grossen Theil selbst ge-
keltet, empfiehlt unter jeder
Garantie für Reinheit
in Fässchen von 20 Liter an
Max Homburger
Weingrosshandlung
Kronenstrasse 30
und P. 147.1
Kaiserstrasse 124a.

**6 Schriftsetzer und
3 Maschinenmeister**
(Nichtverbandsmitglied.) für
dauernd nach Stuttgart
gesucht. Anfangs-Salaire
per Woche M. 27.— bei 10-
stündiger Arbeitszeit. Reise-
geld wird vergütet. Eintritt
9. November. Offerte wolle
man unter Chiffre K. 4692
an Rudolf Mosse in
Stuttgart richten. P. 137.2

P. 236. Heidelberg. In unserem
Familien- u. Haushaltungspensionat
sind noch 2-3 j. Mädchen zu ihrer
weiteren Forth. in Wisensch. u. Spr.,
gef. Form., Erlern. d. Haushalt. beste
Aufn. Rab. d. Prof. Empf. d. Eltern
süß. Pensionärinnen. Pensionspreis:
M. 800 pro Jahr.
A. Leopold Apotheker
und Töchter.
Sanvertrüge Rechtspflege.
Dessenl. Anstellung.
P. 203.1. Nr. 16.931. Mannheim.
Die Pfälzische Bank zu Ludwigsho-
fen a. Rh. vertreten durch Rechts-
anwalt Selb, klagt gegen den Vater
Karl Benz, zur Zeit an unbekanntem
Ort, aus Bürg- und Selbstschuldner-
schaft vom 7. September 1889, mit dem
Antrage auf Zahlung von 800 Mark
nebst 6% Zinsen vom 30. Juni 1891
an, sowie weiteren 40 M. 45 Pf. Kosten
des vorausgegangenen Arrestverfahrens,
und ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor die
II. Civilkammer des Gr. Landgerichts
zu Mannheim auf
Mittwoch den 13. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Mannheim, den 26. Oktober 1891.
Dr. Strauß,
Rechtsanwalt des Gr. Landgerichts,
Verbindungsabtheilung.
P. 201. Nr. 6370. Offenburg. Die
Chefran des Breimers Johann Wäldle,
Christine, geborne Roser, von Hausach
wurde durch Urteil der Civilkammer

P. 222. Mannheim.
Bekanntmachung.
Das Konzept zum Lagerbuch der Ge-
meinde Liegenschaften ist aufgestellt und
wird dem Art. 12 der Landesberichterliche
Berordnung vom 11. September 1883
gemäß von
Dienstag den 10. November d. J. an
vier Wochen lang auf dem Rathhause
in Liegenschaftsachen zu Jedermanns Einsicht
öffentlich aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den
Inhalt der eingetragenen Beschreibungen
der Liegenschaften und ihrer Rechts-
beschaffenheit sind innerhalb der Offen-
legungsfrist dem unterzeichneten Lager-
buchsbeamten mündlich oder schriftlich
vorzutragen.
Mannheim, den 2. November 1891.
Leipf, Bezirksgeometer.
(Mit einer Beilage.)